

Die Sportglosse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volkszorn

In Genf kam es anlässlich des Eishockey-Spiels Genève-Servette gegen La Chaux-de-Fonds vor dem ausverkauften Eisstadion zu wirren Szenen. Hunderte von Besuchern, die man fröhlich in der kühlen Nachtluft hatte Schlange stehen lassen und denen man erst nach Match-Beginn bekanntgab, es seien keine Plätze mehr vorhanden, wurden unmutig und fluchten wie die Rohrspatzen. Einige unter ihnen drückten die Scheiben des gläsernen Eispalastes ein. Allerdings ohne nach dem Geschehenen den Mut und die Konsequenz zu haben, durch die eingedrückten Löcher hindurch in den Zuschauerraum einzudringen. Wie verschreckte Kinder suchten die Missetäter nach dem ersten Klirren das Heil in der Flucht, und niemand erwischte sie.

Dieser Vorfall sollte allen Sportveranstaltern als heilsame Lehre dienen. Zu oft vergessen sie, daß sie in den Zuschauermassen eine hochexplosive Mischung von Menschen jeden Alters, jeden Standes und jeden Bildungsgrades vor sich haben, die gekommen sind, um an dem Sportschauspiel den Aeger und die Demütigungen abzureagieren, die sie mit Menschen erlebten, denen gegenüber sie wehrlos sind! Diese Menschenmengen müßten eigentlich, wenn Sport noch Sport wäre und Sport-Funktionäre noch etwas mit dem Ideal der Leibesübungen zu tun hätten, allesamt in den Wäldern und Feldern herumlaufen und ihre Komplexe mit Laufen, Keuchen und Schwitzen abtun. Solchen Leuten, vor einem Sportstadion massiert, stellt man keinen Securitasmann im Pensionsalter gegenüber. Und auch keine Kassierer, die selbst nicht wissen, was gespielt wird – im wirklichen und im übertragenen Sinne! Sondern man nimmt die vielgerühmte moderne Technik der Information zuhilfe und redet der aufgebrachtten Masse über Lautsprecher zu – wie zornigen Kindern: Klar, vernünftig, wahrheitsgemäß und höflich. Vor allem höflich! Jeder Sportverein sollte schon vor dem Kassenhäuschen zu seinen Gästen sprechen und sie beraten können. Auf daß sich keiner unnütz stundenlang die Füße in den Leib tritt, wie dies in Genf geschah.

Die geplatzen Scheiben des Genfer Eisstadions Les Vernets sind, bei Licht betrachtet, die natürlichste Sache der Welt. Wenn man sieht, wie die in Massen auftretenden Kunden öffentlicher Veranstaltungen bei uns so behandelt werden, wundert man sich sogar, warum nicht mehr Sportstadien, Theater, Kinos, Rennbahnen, Turnierplätze, Skilifte und andere schlangengebärende Tummelplätze vom zornigen Volk eingedrückt und niedergedrumpelt werden ... Captain



«Verdammt, die Wetterwarte Gromyko meldete doch noch vor kurzem warme Strömungen aus dem Osten!»



Kontaktfreudiger Staatsratsvorsitzender